

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 2

Illustration: Schon wieder so ein Spamtweet von diesem Donald T. [...]
Autor: Bexte, Bettina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Sache

Was ist neu dran?

Vor gut zwanzig Jahren lebte ich die Hälfte des Jahres in Bangkok. Zu meinen täglichen Begegnungen gehörte ein ehemaliger amerikanischer Helikopterpilot namens Jim, der sich oft sehr ungehalten über die Welt äusserte. Vor allem an den Medien liess er kein gutes Haar. Er wolle nur lesen, was ihn interessiere, wichtig sei ihm, dass die Nachrichten auf ihn persönlich zugeschnitten seien, er sie selber auswählen wolle.

Ich vertrat eine gänzlich andere Position: Mir war es mehr als recht, wenn ich auf Sachen stiess, auf die ich selber nie gekommen wäre. Ich wollte von den Medien überrascht und aufgeklärt werden, erwartete mir von ihnen eine Horizonterweiterung.

Jims Vorstellungen sind Realität geworden – jeder bastelt sich heute seine eigene virtuelle Welt zurecht. Meine haben sich erledigt – die Themensetzung der Medien ist weltweit uniform und bietet immer seltener Erhellendes. Dass jeder in seiner eigenen Wahrheitsblase lebt, wir alle am liebsten nur das hören und sehen, was unser Weltbild bestätigt, ist zwar nicht neu, doch möglicherweise offensichtlicher denn je. Neu ist hingegen, dass der Dialog, der Austausch von gegensätzlichen Standpunkten, nicht mehr gesucht, ja, von vielen nicht einmal mehr als wünschenswert erachtet wird.

In Freund/Feind-Kategorien beziehungsweise in Entweder/Oder-Kategorien zu denken, ist nicht der Versuch, der ständig zunehmenden Komplexität (und damit der Angst) Herr zu werden, es ist auch ein Hinweis auf seelische Störungen. Anstatt sich einer der zur Verfügung stehenden Filterblasen zuzugesellen, wäre es deshalb sinnvoller, sich auf ein chaotisches Leben voller Widersprüche einzulassen. Und ab und zu im Zug, beim Warten am Postschalter und beim Einkaufen mit dem Nachbarn zu reden – natürlich nur wenn er (oder sie) das auch will.

Andererseits: Die Aufforderung, miteinander zu reden, ist schon nicht gerade originell. Und erinnert fatal an notorisch Wohlmeinende und Krippenspiel-Enthusiasten, mit denen man schon aus Prinzip nichts zu tun haben will. Also versuch ich es andersrum: Blasen haben es so an sich, zu platzen. Und das ist gut so. Dabei können wir nachhelfen, indem wir hineinstecken: Holen wir also die Nadeln raus!

HANS DURRER

